



Elisabeth Stadler

Vorstand UNIQA Personenversicherung, Raiffeisen Versicherung & FinanceLife Lebensversicherung

„Das Sicherheitsbedürfnis steigt“

Seit 1993 ist die Versicherungsmathematikerin im Vorstand der UNIQA. Die Herausforderungen sind seither nicht weniger geworden: 2009 soll die Internationalisierung des Konzerns vorangetrieben werden.

Die Langenloiserin kennt das Unternehmen sehr gut, ist sie doch quasi damit aufgewachsen. Nach ihrer Ausbildung zur Versicherungsmathematikerin an der Technischen Universität Wien hat sie ihren beruflichen Werdegang in der UNIQA Vorgängergesellschaft Bundesländer-Versicherung begonnen. Seit 2003 ist die Versicherungsmathematikerin im Vorstand der UNIQA. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit war lange Zeit der Bereich Lebensversicherungen. Selbiger dürfte an Bedeutung gewinnen. Stadler: „Die Werte Sicherheit und Garantie gewinnen wieder verstärkt an Bedeutung in der Bevölkerung. Dies führt zu einer ‚Renaissance‘ der klassischen Lebensversicherung.“ Das Geschäft selbst ist auf jeden Fall spannend geblieben: Mit dem für 2009 geplanten Einstieg in Russland soll die Internationalisierung des Konzerns weiter vorangetrieben werden. Die Ausweitung der Auslandsaktivitäten stärkt, so Stadler, auch den Wirtschaftsstandort Österreich und sichert Arbeitsplätze. „Bei UNIQA ist bereits rund ein Drittel der MitarbeiterInnen in der Konzernzentrale teilweise auch für die ausländischen Schwestergesellschaften tätig.“ ■

3 Fragen an: Elisabeth Stadler

Was sind Ihre Vorhaben/Erwartungen für 2009?

Auch 2009 wird die UNIQA Gruppe sowohl am Heimmarkt Österreich als auch in den 19 Ländern, in denen wir aktiv sind – trotz schwierigem Marktumfeld und verstärktem Wettbewerb –, auf eine weitere Steigerung des organischen Wachstums setzen. Mit dem für 2009 geplanten Einstieg in Russland werden wir die Internationalisierung des Konzerns weiter vorantreiben. Als erster Schritt ist der Vertrieb von Lebensversicherungen via Bankenvertrieb vorgesehen – die Fortsetzung unserer erfolgreichen „preferred partnership“ mit Raiffeisen. Die Ausweitung unserer Auslandsaktivitäten stärkt auch den Wirtschaftsstandort Österreich und sichert Arbeitsplätze. Bei UNIQA ist bereits rund ein Drittel der MitarbeiterInnen in der Konzernzentrale teilweise auch für die ausländischen Schwestergesellschaften tätig.

Wo sehen Sie für die UNIQA noch Potenzial, in welchen Bereichen können Sie noch zulegen?

Aufgrund der volatilen Entwicklung auf den Finanzmärkten gewinnen die Werte Sicherheit und Garantie wieder verstärkt an Bedeutung in der Bevölkerung. Dies führt zu einer „Renaissance“ der klassischen Lebens-

versicherung. Die Entwicklung bei UNIQA im Herbst 2008 zeigt einen leichten Trend zur klassischen Lebensversicherung.

Wohin gehen die Trends bei den Versicherungen, was wird besonders nachgefragt, wo haben die Österreicherinnen und Österreicher noch etwas Nachholbedarf?

Es ist durchaus festzustellen, dass sich viele Kunden jetzt mehr Zeit für die Analyse und Prüfung der Veranlagungsmöglichkeiten nehmen. Das Sicherheitsbedürfnis der Menschen steigt und die klassische Lebensversicherung wird als attraktive Vorsorgeform wieder verstärkt nachgefragt werden! Österreich hat großen Nachholbedarf bei der betrieblichen Vorsorge. Hier fordern wir von der Politik, die Voraussetzung zur Wahlmöglichkeit zwischen betrieblicher Kollektivversicherung und Pensionskasse zu schaffen. Die private Pflegevorsorge wird bislang noch eher zögerlich nachgefragt. Obwohl das Bewusstsein der Bevölkerung im Hinblick auf die Wichtigkeit der privaten Vorsorge hoch ist, erfolgt der Schritt zur „Selbstvorsorge“ oft erst nach tatsächlicher Betroffenheit. Auch hier gibt es seit einiger Zeit die Forderung der Versicherungswirtschaft an die Politik, das erfolgreiche Modell der Zukunftsvorsorge auf die Pflegeversicherung auszudehnen.